



»wattenmeer«

Ausgabe 3 | 2023 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



23 Jahre bis zur Befahrensverordnung
Schwieriger Sommer für Brutvögel
10 Jahre Ausstellungen Hörnum und Büsum

EDITORIAL


**Liebe Freundinnen und Freunde
des Wattenmeeres,**

Freiwilligendienste bilden das Rückgrat vieler gesellschaftlicher und ökologischer Initiativen und spiegeln die Bereitschaft wider, einen Beitrag für die Zivilgesellschaft zu leisten. Ob in sozialen Einrichtungen, im Kultursektor oder in der Umwelt- und Naturschutzarbeit – freiwilliges Engagement bringt uns zusammen und stärkt das Bewusstsein für den Wert gemeinsamer Ressourcen.

Auch im Wattenmeer spielen die Freiwilligendienste eine unverzichtbare Rolle. Ob Vogelzählungen, die Bewachung von Brutgebieten oder die Umweltbildung mit Gästen des Nationalparks. Bundesfreiwillige und Teilnehmer:innen am Freiwilligen Ökologischen Jahr tragen Tag für Tag dazu bei, dieses einzigartige Ökosystem zu schützen, seine biologische Vielfalt zu erhalten und das Bewusstsein für die ökologische Bedeutung zu schärfen.

Schon beim Übergang zum Bundesfreiwilligendienst (BFD) vor 12 Jahren sparte der Bund große Teile der ursprünglichen Mittel für den Zivildienst ein. Dennoch haben wir uns der Herausforderung gestellt: Heute können wir stolz darauf sein, die Freiwilligendienste im Wattenmeer zu einer Erfolgsgeschichte gemacht zu haben.

Mit dem Entwurf des Bundeshaushalts 2024 ist dieser Erfolg leider gefährdet: Eine geplante Mittelkürzung um fast 25 Prozent setzt die Zukunft der Freiwilligendienste und somit auch der Naturschutzarbeit im Wattenmeer aufs Spiel.

Deshalb wurde die Bundestags-Petition der Kampagne #Freiwilligendienststärken eingerichtet, die Anfang Juli auch dank Ihrer Unterstützung deutlich mehr als die benötigten 50.000 Unterschriften für eine öffentliche Anhörung gesammelt hat. Beindruckende 92.000 Unterstützer:innen sind ein starkes Signal.

Wir danken für Ihre Hilfe und hoffen weiterhin auf Ihre Solidarität. Wir werden uns auf allen Ebenen für die Freiwilligendienste einsetzen und hoffen, dass die geplanten Kürzungen noch abgewendet werden können.

Herzliche Grüße
Ihr Harald Förster

Titelbild: Schon ein oder zwei Kitesurfer können Vögel massiv stören. Bislang war Kitesurfen im Nationalpark jedoch nicht geregelt. Wir hoffen, dass die neue Befahrensverordnung mit der Ausweisung von Kitegebieten die Störung abgelegener Bereiche begrenzt (Foto: Rainer Schulz).


INHALT

- 3 Befahrensverordnung mit Mängeln
- 4 Schwieriger Sommer für Brutvögel
- 5 Geflügelpest im Wattenmeer
- 6 Radtour für einen guten Zweck
- 7 Betriebsausflug nach Föhr
- 8 Zehn Jahre "Arche Wattenmeer"
- 9 Jubiläum in der Perlebucht
- 10 Wirksamer Elektrozaun
- 11 Dünenschutz zum Mitmachen
- 11 Stiftungs- und Mitgliedertag
- 12 Wechselhafter Sommer
- 14 Viel Arbeit am Klinkerweg
- 15 Aufwändige Sanierungsarbeiten
- 15 Abschlusstag der Freiwilligen
- 16 Mischwatt

Befahrensverordnung 2023:
Trotz langer Bearbeitung bleiben Mängel


Obwohl das Nationalparkgesetz bereits 1999 grundlegend geändert wurde, galten für die Schifffahrt bislang noch immer die früheren Regeln.

Manchmal weiß man nicht, ob man lachen oder weinen soll. Die meisten unserer Freiwilligen waren noch nicht geboren, als im Dezember 1999 das derzeitige Nationalparkgesetz in Kraft trat. Inzwischen arbeiteten ein gutes Dutzend Landes- und Bundesregierungen daran, die dort formulierten Regeln für die Schifffahrt auch in Bundesrecht zu übersetzen. Seit dem 25.4.2023 gilt endlich die „Verordnung über das Befahren der Bundeswasserstraßen in Nationalparks im Bereich der Nordsee“ (Nordsee-Befahrensverordnung – NordSBefV).

Die Schutzstation Wattenmeer begrüßt, dass die von den Naturschutzverbänden lange geforderte Verordnung nun rechtssicher festlegt, wo und wie in den Nationalparks fahren darf. Hiermit können endlich die Vorgaben der Küstenländer auch in die für die Schifffahrt gültigen Seekarten übertragen werden.

Gut ist auch, dass das Wingsurfen in die Regelungen aufgenommen wurde. Denn die Störungsintensität des Surfens mit in den Händen gehaltenen Drachensegeln ist dem Kiten ähnlich.

Trotz dieser grundsätzlich positiven Aspekte bleibt die Verordnung jedoch hinter den Naturschutzanforderungen eines Nationalparks zurück. So wurden die Vorschläge der Naturschutzverbände zur Gestaltung von Kitesurfzonen nur teilweise aufgegriffen. Die jetzt benannten Wassersportgebiete haben in Zahl und Größe für einen Nationalpark ein deutlich zu hohes Störungsrisiko.

Ganz fehlen in der neuen Verordnung Aussagen zu den Routen für die Wartung und Bewirtschaftung der Offshore-Windkraftanlagen. Dies sollte samt wirksamer Kontrollen besser geregelt werden.

Schon am Entwurf hatten die Verbände die hohe Zahl von Schnellfahrkorridoren kritisiert. Die vorliegende Verordnung weist sogar noch zwei weitere Routen aus. Hierdurch zunehmender Unterwasserlärm kann Meeressäuger beeinträchtigen.

Die hohe Anzahl an Schnellfahrstrecken oder die ausgedehnten Kitegebiete können auch zu einer Zunahme von Störungen für viele Vogelarten führen, die auf die Wattenmeer-Nationalparke als Brut- und Rastplätze sowie zur Nahrungssuche angewiesen sind.

Wir begrüßen sehr, dass es nach langer Vakanz überhaupt eine Regelung gibt. Allerdings weist diese aus Naturschutzsicht noch manche Mängel auf. ■

Katharina Weinberg, Rainer Schulz



Im Nationalpark hat sich das Kitesurfen über 20 Jahre weitgehend ungeregelt ausgebreitet. Mit der neuen Verordnung werden auch sensible Bereiche als Wassersportzonen festgeschrieben.

Schwieriger Sommer für Brutvögel

Im Winter zu wenig Wind, zur Brutzeit zu viel



Trotz der problematischen Bedingungen konnte man auch auf Hooge immer wieder Austernfischer mit fast ausgewachsenen Jungen sehen.



Am 14. Juni holte Benjamin Gnep (typisch mit dem Fahrrad) auf Hooge die britische Gruppe von der Fähre ab.

Hunderte Tiere reduziert. Zwar sind die Nager bislang auch in diesem Jahr die häufigste Verlustursache für die Gelege. Im Vergleich zur Saison 2021 war die Situation aber besser, sodass unsere Bemühungen zumindest zum Teil erfolgreich sind.

Großbritannien erhielt. Die Gäste, auf einer größeren Tour durch das Wattenmeer, interessierten sich insbesondere für unsere praktischen Erfahrungen mit den Rattenfallen aus Neuseeland. Denn zurzeit sind diese offenbar weltweit die modernsten Geräte, die zugleich die Nebenwirkungen von Giftködern vermeiden und weniger Aufwand erfordern als etwa aktive Bejagung.

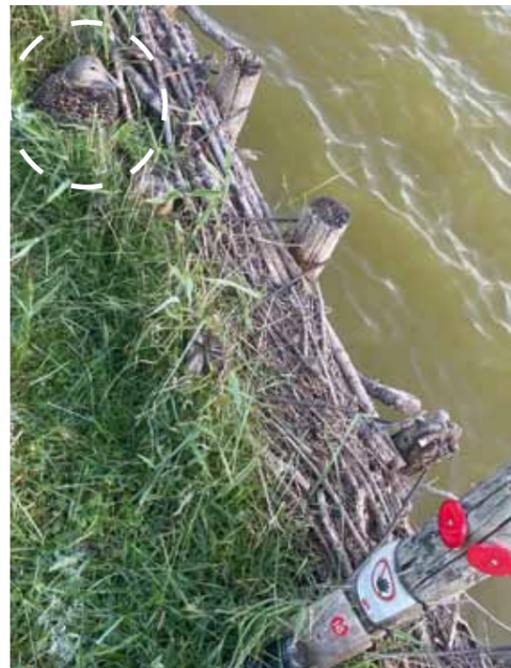
Ein ausführlicher Bericht über die Projektarbeit in diesem Jahr folgt im nächsten Heft. ■

Im Brutvogel-Schutzprogramm wurde auch in dieser Saison der Schlupf- und Brutterfolg von Küstenvögeln auf den Halligen Hooge, Langeneß und Oland systematisch untersucht. Mit über 130 automatischen Nestkameras haben Projektleiter Benjamin Gnep und die örtlichen Mitarbeiterinnen Magda Klug, Charlotte Anders und Angelika Kühn das Schicksal von insgesamt knapp 450 Gelegen festgestellt.

Parallel laufen nächtliche Kontrollen zur Erfassung von Wanderratten und anderen Beutegreifern und insbesondere auf Hooge umfangreiche Maßnahmen zur Verringerung der Nagerbestände. So wie vor der Brutsaison 2021 gab es im vergangenen Winter auf Hooge kein größeres Landunter, das die Bestände der Wanderratte dezimiert hätte. Im Jahr 2021 sorgten zahlreiche Nager daher auf der Hallig praktisch für einen Totalausfall der Brutversuche. Seit dem vergangenen Herbst haben wir dort jedoch mit 150 automatischen Fallen aus Neuseeland den Bestand der Ratten um

Neben den Wanderratten machte dieses Jahr ein Steinmarder Probleme, der wohl über den Lorendamm nach Oland und Langeneß kam und mehrmals als Nesträuber nachgewiesen wurde. Zusätzlich verursachte er erhebliche Störungen in den Kolonien. Leider wurden bei der Flut am 2. Juli die Halligflächen außerhalb der Sommerdeiche sowie das „Ridd“ auf Langeneß weitgehend überspült, sodass dort späte Gelege und kleinere Jungvögel verloren gingen. Weil das wechselhafte, oft stürmische Wetter offenbar auch die Aufzucht der Jungen beeinträchtigte, wurden insgesamt weniger flügge als im günstigen Vorjahr.

Ein besonderer Tag war der 14. Juni, bei dem das Projekt auf Hallig Hooge Besuch von einer Gruppe der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) aus



Diese Eiderente brütete (sicherheitshalber?) direkt neben einer Rattenfalle.

Viele Opfer zwischen Eider und Elbe: Geflügelpest im Wattenmeer



Diese Flusseeeschwalbe am Strand vor St. Peter-Böhl war wohl gerade erst verendet. Nur zwei Meter weiter lag eine tote Lachmöwe.

Bereits im zweiten Sommer zeigten sich ab Juni im und am Nationalpark die Folgen der Geflügelpest. Mitte des Monats wurden in der Kolonie am Eidersperrwerk täglich bis zu 100 meist junge tote Lachmöwen eingesammelt. Sterbende und tote Altvögel von Möwen und Seeschwalben waren bis nach St. Peter-Ording anzutreffen. Traurig war das Bild auch im Meldorfer Speicherkoog. An der Säbelschnäblerinsel verendeten zahlreiche Lachmöwen, die Abbo von Neer, der Naturschutzkoordinator des Kooges umgehend einsammelte.

Vorjahr stark betroffenen Basstölpel und Brandseeschwalben scheinen hingegen inzwischen eine Immunabwehr zu entwickeln und sind in dieser Brutperiode offenbar

nicht wieder in großen Zahlen umgekommen. Es wäre ein Hoffnungsschimmer, dass die Arten sich so langsam an die neue Bedrohung anpassen. ■

Trauriges Bild am Strand

Auf den Brutflößen entdeckten unsere Freiwilligen Hanna und Mia viele tote junge Flusseeeschwalben. Wie hier wurden auch im Vorland des Neufelder Koogs aviäre Influenzaviren in toten Lachmöwen sowie Fluss- und Küstenseeschwalben nachgewiesen. Der Kreis Dithmarschen erließ daher zum 12. Juli wieder eine Aufstallungspflicht für Geflügel bis drei Kilometer hinter der Deichlinie. Außerdem sind derzeit Tauben-Ausstellungen oder Märkte für Geflügel im gesamten Kreisgebiet verboten. Auf Helgoland starben jetzt besonders Trottellummen an der Infektion. Die im

Geflügelpest / Vogelgrippe



Sichtbar desorientiert stand diese Lachmöwe am Strand und verdrehte immer wieder ihren Kopf.

Die Geflügelpest, auch Vogelgrippe genannt, ist eine oft tödlich verlaufende Art der aviären Influenza. Eine Form des Virustyps H5N1 breitet sich seit einigen Jahren weltweit aus. Nachdem die Geflügelpest bis dahin überwiegend im Winter auftrat, kommt es seit 2022 auch zu teils katastrophalen Ausbrüchen in Vogelkolonien zur Brutzeit. Das Virus ist bereits mehrfach von Vögeln auf Säugetiere wie Füchse, Marder oder Seehunde übersprungen. Auch Menschen können infiziert werden und daran sterben*, wenngleich solche Fälle in Deutschland bisher nicht aufgetreten sind. Bei Nerzen und Seelöwen wird inzwischen auch die Ausbreitung innerhalb von Säugerarten vermutet.

Da man den betroffenen Vögeln nicht helfen kann und um das Risiko einer weiteren Übertragung der Viren zu verringern, sollte man sowohl selbst als auch mit Hunden einen sicheren Abstand zu geschwächten Tieren einhalten.

*<https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/Z/ZoonotischeInfluenza/Vogelgrippe.html>

Wimpel der des „Fietstocht 2023“

Radtour für einen guten Zweck

„Luchtfietsers“ radelten für das Wattenmeer - auch mit der Schutzstation



Im Sommer 1978 war Johnny Waller an der Westküste Quartiermeister des „Fietstocht voor de Waddenzee“ und begleitete die Tour im damals brandneuen ersten Infomobil.

Am 17. Juli 2023 kämpfte sich Johnny (links) mit Barbara Ganter (grüner Helm) in der Gruppe einiger Luchtfietsers gegen stürmische Böen in Richtung St Peter-Ording voran.

Engagement für Umwelt- und Klimaschutz kann viele Formen annehmen. Eine Gruppe von insgesamt etwa 100 engagierten Menschen aus den Niederlanden hat sich fürs Radfahren entschieden: Die Aktivisten radelten im Juli u. a. mit zwei Gästen aus den USA drei Wochen lang von Texel (NL) nach Esbjerg (DK) - einmal am gesamten Wattenmeer entlang. Die Gruppe nennt sich „De Luchtfietsers“ – „Die Luftradler“: immer an der frischen Luft, immer mit genug Luft in den Reifen - und trotz ihrer ernsten Anliegen

immer gut gelaunt. Unterwegs gab es zahlreiche Stopps zum Informationsaustausch mit lokalen Organisationen.

Mit ihrer Tour wollte die Gruppe auf die Gefährdung des Weltnaturerbes Wattenmeer durch Industrie, menschliche Nutzung und den Klimawandel aufmerksam machen. In den Niederlanden unterstützt sie auch die Bestrebungen, dem Wattenmeer einen Status als eigenständige Rechtsperson zu geben.

Beim Kontakt mit der Schutzstation Wattenmeer stellte sich eine historische Verbindung heraus: die „Luchtfietsers“ folgen nämlich dem „Fietstocht voor de Waddenzee“ (Radtour für das Wattenmeer) im Sommer 1978. Auch vor 45 Jahren sollte die Tour die Aufmerksamkeit auf die Gefährdungen dieses einzigartigen und verletzlichen Lebensraums lenken. Von Nationalparks oder gar Weltnaturerbe war man damals noch weit entfernt. Stattdessen war dies die Zeit von Dünnsäureverklappung, großen Eindeichungs-



BFDlerin Lisa und Praktikantin Anna erläuterten an der Seebrücke das Verhältnis zwischen Naturlandschaft und intensivem Tourismus vor St. Peter-Ording.



An vielen Orten wie hier in Husum empfing das Infomobil 1978 die Gruppe jeweils mit einem gut bestückten Infostand.

projekten oder sogar Kernkraftplänen im Watt. Für die Organisation und Begleitung des schleswig-holsteinischen Teils der Fahrradtour war damals ein junger ehrenamtlicher Schutzstations-Mitarbeiter namens Johann Waller zuständig - heute unser Vorsitzender!

Bei der Wiederholungstour 2023 trafen nun derselbe Johnny Waller und unsere Hauptamtliche Barbara Ganter am Eidersperwerk auf einen Teil der Radlerinnen und Radler und begleiteten sie bei strammem Gegenwind bis St. Peter-Ording. Dort wurden sie von Rainer Schulz (Öffentlichkeitsarbeit), Nationalparkhaus-Leiterin Finnja Rohwedder und den Freiwilligen Lisa Thiesbrummel und Anna Franken in Empfang genommen. Es folgte ein Informationsaustausch an der Badbrücke und im (windgeschützten!) Dünengebiet von Maleens Knoll. Anschließend ging es für die Luchtfietsers nach Tönning. Am folgenden Tag besuchten uns einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch im Nationalparkhaus in Husum, bevor sie in vier weiteren Etappen bis zum Ziel nach Esbjerg radelten.

Außerhalb der Wattenmeertour machen die Luchtfietsers auch bei zahlreichen anderen Aktionen auf Themen des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes aufmerksam. So radelten sie 2021 von den Niederlanden zum Klimagipfel in Glasgow. Mehr über die Gruppe sieht man im Internet unter deluchtfietsers.nl. ■ Barbara Ganter

Betriebsausflug nach Föhr



In knapp 30 Jahren hat der Verein Elmeere auf über 1,8 Quadratkilometern wie hier am Andelhof artenreiche Feuchtgebiete geschaffen.

Die diesjährige Fahrt von Hauptamtlichen und Vorstand ging zuerst nach Wyk. FÖJ-Sprecher Frederik Abts führte durch das neue Nationalpark-Haus im ehemaligen AOK-Kurheim. Die provisorische Ausstellung mit Teilen vom bisherigen Standort im Rathaus soll in den nächsten Jahren komplett erneuert werden.

Die Radtour sollte weiter zu Brutgebieten an der Godel-Niederung führen. Wegen des stürmischen Winds mussten wir sie jedoch abkürzen. Sonst wäre am Andelhof des Vereins Elmeere die Zeit knapp geworden. Dessen Vorsitzender Dieter Risse erläuterte den oft schwierigen Kampf für Wiesenvögel und intakte Natur im landwirtschaftlich geprägten Norden der Insel. Ursprünglicher Auslöser waren um 1990 zu hohe Nitratwerte im Föhrer Trinkwasser.

Eindrucksvoll war die Vogelbeobachtung mit Spektiv-Kamera und Großbildschirm. So lassen sich Eindrücke aus umliegenden Feuchtgebieten auch mit größeren Gruppen teilen. Unser Vorsitzender Johnny Waller dankte Dieter Risse für seine plastische Schilderung der Arbeit vor Ort. Beide freuten sich, dass frühere Konflikte, die sich am Thema Vogelpflege entzündet hatten, einer freundschaftlichen Kooperation* gewichen sind. Auf dem Rückweg nach Wyk zeigte Helmut Finckh noch eine von Elmeere betreute Orchideenwiese.

Neben dem Austausch innerhalb des Teams bot der Tag so auch viele interessante Einblicke in unsere eigene Arbeit sowie im Umfeld auf der Insel. ■

* siehe auch „Wattenmeer“ 2020-4: Invasion im Anmarsch: Das Nadelkraut



Als Dank übergab Johnny Waller (m.) Dieter Risse eine Chronik der Schutzstation.



10 Jahre "Arche Wattenmeer"

Volles Haus und spannende Premiere in Hörnum

Sein zehnjähriges Jubiläum feierte das Nationalpark-Haus "Arche Wattenmeer" in Hörnum am 7. Mai mit einem Tag der offenen Tür. 330 Menschen, von der Insel ebenso wie viele Urlaubsgäste, erfreuten sich am abwechslungsreichen Programm. Als Höhepunkt wurde das neue Escape-Game in der Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Schon morgens zur Aquarientierfütterung konnte das Arche-Team etwa 100 Gäste begrüßen. Besonders die Kinder interessierten sich für die kleinen "Raubtiere" in den Aquarien. Am Nachmittag lauschten die Besucher einem mitreißenden Konzert von Björn Hecht-Bleicken.

Biologin Angela Schmidt, Hauptorganisatorin des Tages, war sehr zufrieden mit der Resonanz in der Öffentlichkeit. Dennis Schaper, Leiter der Schutzstation Wattenmeer auf Sylt, äußerte sich ebenfalls begeistert: "Die Unterstützung und Zustimmung, die wir in diesen 10 Jahren erfahren haben, zeigt, dass wir mit unserem Konzept auf dem richtigen Weg sind."

Premiere für Escape Game

Parallel feierte das neue SDG Escape Game "Auf den Spuren des Meeres" im Haus seine Premiere. Vier mysteriöse Kisten enthalten Geheimnisse, die innerhalb einer Stunde gelöst werden müssen. Ursprünglich von Spieleentwickler Artem Semikras für die Seehundstation in Friedrichskoog konzipiert, macht das Spiel nun in Kooperation von Schutzstation und Engagement Global auf die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 und besonders auf das „Leben unter Wasser“ aufmerksam.

Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von Engagement Global, freute sich über die Integration des neuen developmentpolitischen Angebots in die Arche Wattenmeer: "Die Umsetzung der Agenda erfordert innovative Bildungsansätze, die sowohl informativ als auch unterhaltsam sind. Mit dem SDG Escape Game bieten wir hier ge-



Beim neuen SDG Escape Game ist die ganze Gruppe gefordert



Prof. Karen Wiltshire eröffnete die neue Sonderausstellung zur Artenvielfalt der Ozeane

nau das – eine spielerische Herangehensweise, um wichtige Nachhaltigkeitsthemen zu vermitteln." Gruppen bis 6 Personen (ab 10 Jahren) können jetzt dreimal täglich im Escape Game ihre Spürnasen testen.

Die diesjährige Sonderausstellung der Arche hat das Thema „Ozeane – Expedition in uner-

forschte Tiefen“. Der Meeresbiologe und Fotograf Solvin Zankl fing hierfür auf Forschungsreisen die faszinierende Vielfalt der Ozeanbewohner ein – von winzigen Krebslarven bis hin zu majestätischen Orcas, von den Tiefen des Meeres bis zu den lebendigen tropischen Gewässern. ■

Jubiläum in der Perlebucht

Seit zehn Jahren ist sie ein fester Bestandteil der Perlebucht: Unsere mobile Nationalparkstation, ein Infocontainer, der als zentrale Anlaufstelle für Wattenmeer-Interessierte in Büsum dient.

Die Büsumer Familienlagune Perlebucht hat sich seit der Neugestaltung von 2009 – 2012 zu einem touristischen Hotspot in Dithmarschen entwickelt. Die aus einer künstlichen Insel und zwei Wasserbecken auf 20 ha Fläche bestehende Anlage wurde zu einem beliebten Ausflugsziel für Einheimische und Besucher. Im Herzen dieser Lagune bietet seit ihrer Eröffnung am 11. Juli 2013 unsere mobile Nationalparkstation auf wenigen Quadratmetern einen Einblick in das faszinierende Ökosystem Wattenmeer.

Viele tausend Gäste haben seither den Weg zu uns gefunden, um in die Welt des Wattenmeeres einzutauchen und dessen vielfältige Bewohner kennenzulernen. Zugleich ist die Station Ausgangspunkt unserer weiten Wattwanderungen und der Führungen für die AWO-Nordseeklinik.

Mobile Station für die Umweltbildung

Natürlich erlebte die kleine Station auch einige unerwartete Ereignisse, wie den "großen Vogelraub", bei dem 2015 zwei ausgestopfte Vögel bei einem Einbruch verschwanden. Der materielle Verlust war gering, doch der Verlust bleibt mit den Worten eines bekannten Detektivs, „ein nicht zu lösendes Mysterium“.

Jeden Oktober wird die Station auf den Haken genommen und zum Schutz vor den winterlichen Sturmfluten hinter den Deich in Sicherheit gebracht. Nach den herbstlichen Renovierungen stand der Container in den vergangenen Wintern übrigens am Ankerplatz direkt am Hafen und lud Gäste auch dort an einigen Wochenenden zur Entdeckung des Wattenmeeres ein.

Die mobile Station in der Büsumer Perlebucht ist Ausdruck des pragmatischen Umweltbildungsansatzes der Schutzstation, mit ihrem Angebot dahin zu gehen, wo viele Menschen erreicht werden können, um das Bewusstsein für den Wert und die Schönheit des Wattenmeeres zu vermitteln. Ohne die Unterstützung der Kurverwaltung Büsum und das Interesse der Besucher wäre die kontinuierliche Umweltbildungsarbeit an diesem touristischen Hotspot nicht möglich gewesen. Wir freuen uns auf die nächste Dekade mit der kleinen, aber feinen Station an der Perlebucht. ■



Jeden Herbst wird die Station abgebaut und hinter den Deich gebracht.



Herbstliche Pflege der Exponate.

Wirksamer Elektrozaun

Aufwändiger Schutz brütender Vögel



Der Seeregenpfeifer (rechts unten im Kreis) brütete Ende Mai schon. Die Austernfischer begannen kurz darauf in der Nähe ein Gelege. Anders als in den Vorjahren traten im eingezäunten Bereich keine Nestverluste auf.

► Vor St. Peter-Ording kam seit Jahren kaum ein Gelege von Austernfischern, Sand- oder Seeregenpfeifern zum Schlüpfen. Insbesondere Füchse holten sich schnell die Eier. Nachdem Seeschwalben bereits länger als Brutvögel fehlten, sank auch die Zahl brütender Regenpfeifer auf einzelne Paare. Um zu erproben, ob der Rückgang hiermit zu bremsen oder sogar umzukehren ist, errichteten wir Ende Mai versuchsweise vor Böhl einen Elektrozaun.

In der Fläche wurden tatsächlich keine Gelegeverluste beobachtet. Stattdessen schlüpften Austernfischer und Regenpfeifer, deren Junge auch Mitte Juli dort noch unterwegs waren.

Hoch war allerdings der Arbeitsaufwand. Zwei

Tage benötigte der Aufbau (1). Später optimierte Ingenieur Martin Knop vor Ort die Elektrik (2), denn auf dem zeitweise sehr trockenen Sandboden sank die wirksame Spannung deutlich. Das Freiwilligen-Team kontrollierte täglich den gesamten Zaun und reparierte kleine Schäden.

Eine unerwartet hohe Flut zeigte allerdings auch die Risiken solcher Projekte im oberen Gezeitenbereich. Auf einer Höhe von 70 Zentimetern über dem mittleren Hochwasser errichtet, hätte der Zaun Fluten bis zu einem Meter standhalten sollen. Am 2. Juli wurde am nächsten Pegel jedoch unerwartet die Marke von 1,37 Meter erreicht und die umzäunte Insel etwa zur Hälfte überflutet. Die Jungvögel konnten offenbar in die

höheren Bereiche ausweichen. Der Zaun wurde aber auf weiten Strecken umgerissen (3).

Um die Vogelfamilien dort nicht unnötig zu stören, ließen wir den Zaun vorerst liegen. Nachdem er aber von Sand überweht wurde, bauten wir ihn Mitte des Monats ab. Hierbei stellte sich heraus, dass sich auch viele Algen darin verfangen hatten, die nun mühsam entfernt werden müssen.

Nächstes Jahr wollen wir den Zaun schon früher in der Brutsaison aufbauen und hoffen, dass die Fläche dann ähnlich wie bereits diesen Sommer auf dem Sylter Ellenbogen auch wieder von Seeschwalben besiedelt wird.



Naturschutz zum Mitmachen

Dünen und Watt vor St. Peter-Ording erleben



Fachkundige Einführung der Freiwilligengruppe durch den örtlichen Förster. Danach werden Büsche und Bäume gerodet, die sonst empfindlichen Pflanzen der Dünentäler das Licht nehmen.

► Dünen, Vorländer und Watt erkunden - und zugleich aktiv für die Artenvielfalt arbeiten. Das bietet vom 25. bis 29. Oktober wieder das Voluntourismus-Seminar "Aktiver Dünenschutz zum Mitmachen" in St. Peter-Ording.

Der Biologe und ausgewiesene Artenkenner Rainer Borchering führt halbtags in so verschiedene Lebensräume im Nationalpark und Weltnaturerbe wie Mischwatt oder Sandbank. Ebenso geht es in herbstliche Salzwiesen und Dünen.

Nur noch wenige Plätze frei

Der andere Schwerpunkt der Tage liegt im praktischen Naturschutz-Engagement draußen. So werden feuchte Dünentäler von eingeschleppten Büschen befreit, um wieder Licht für Lungenezian oder Moor-Ährenlilie zu schaffen. Auch der Umbau vom Kiefernforst zum naturnäheren Mischwald wird gefördert.

Die Veranstaltung ist Teil des Programms "Voluntourismus für biologische Vielfalt in den Nationalen Naturlandschaften", das Anfang Juni mit

dem 1. Platz des "Großen Preises des Umweltfestivals 2023" in Berlin ausgezeichnet wurde. Denn die Mitmach-Urlaube bieten mit Naturerlebnissen für die Gäste und positiven Wirkungen für die Artenvielfalt einen doppelten Gewinn.

Bei der Drucklegung dieses Hefts waren nur noch einzelne Plätze des Seminars frei. Buchungen sollten daher umgehend erfolgen unter info@schutzstation-wattenmeer.de oder telefonisch unter **04841-668542**. ■



Stiftungs- und Mitgliedertag in St. Peter-Ording, Samstag, 09. September 2023

► Nur kurz zur Erinnerung: Das gemeinsame Treffen am 9. September in St. Peter-Ording steht an unserer Arbeit interessierten Gästen ebenso offen wie Mitgliedern von Stiftung und Verein. Wir bieten ein interessantes Programm rund um die breit gefächerten Naturschutzaktivitäten im Nationalpark und den Dünen. Zur Organisation des Transports und der Verpflegung bitten wir um Anmeldung bis Ende August unter info@schutzstation-wattenmeer.de oder **04841-668546**. ■



Anfang September sind vor St. Peter auch schon interessante Herbststimmungen zu erwarten



1

Deutlich wirbelte diese Trichterwolke vor St. Peter-Böhl Wasser aus dem Watt auf – ein echter Tornado.



2

Vor Westerhever konnte ein Austernfischer sein überspültes Revier nur vom Zaunpfahl aus betrachten. Später lag auch diese junge Brandgans im Spülsaum.

Wechselhafter Sommer

Wärme, Wind und Fluten

► Auf sehr veränderliche Bedingungen mussten sich Natur und Mensch im bisherigen Sommer einstellen. Nach einem ohnehin trockenen Frühjahr wurde der Juni auch an der Küste sehr warm. Anfang Juli begann ein Wechsel aus längeren Sturmlagen mit einzelnen Tagen mit bis zu 32 Grad. Die Mittagsflut am windigen 2. Juli lief am Eidersperwerk 1,37 Meter über dem mittleren Hochwasser auf – für diese Zeit

ungewöhnlich hoch. Viele Salzwiesen wurden überspült (2, 7), späte Gelege gingen verloren und auch Jungvögel kamen um (2a).

Auf Langeneß schwappte das Wasser teilweise über den vor einigen Jahren erhöhten Sommerdeich, so dass auch Gelege auf tieferen Halligflächen überspült wurden. Für junge Seeschwalben sind solche Tage ebenfalls nicht einfach. Eigentlich haben sie durch Auskühlung

einen erhöhten Energiebedarf. Bei turbulent trübem Wasser finden die Altvögel jedoch weniger Nahrung.

Die Hooger Freiwilligen hatten vorsichtshalber schon am 1. Juli die flutgefährdete Beschilderung auf dem Japsand abgebaut (3). Der neue Elektrozaun vor St. Peter-Ording (siehe Artikel S.10) wurde hingegen am nächsten Tag auf

großer Länge umgeworfen. Bei der Sicherung des Materials am 5. Juli ließ das mit Orkanböen angesagte Tief „Poly“ gleich drei kleinere Tornados am Team vorbeiziehen (1).

Ob es an der Wärme lag? Am 21. Juni wurde im Strandfunde-Internetportal BeachExplorer.org vor Wyk ein angespültes, leider totes Seepferdchen (4) gemeldet. Die quicklebendige Zwergsepie, die das dortige Team bei einer Seetierfangfahrt am 8. Juli entdeckte, könnte jedenfalls durch die stürmischen Tage zuvor ins Wattenmeer gelangt sein. Ein „Zwerg“ ganz anderer Dimension wurde hingegen vom Sturm am 2. Juli wieder abgeräumt. Gut drei Wochen lag der Rest eines Zwergwals auf dem Westerheversand (6) bevor ihn die Flut wieder mitnahm. ■



3

Das Hooger Team am 1. 7. auf dem Japsand.



4

Vor Wyk gefundenes Seepferdchen.



5

Die winzige Zwergsepie – auf einem 5-Millimeter-Raster.



6

Rumpf des Zwergwals vor Westerhever.



7

Auch der relativ hohe „Lüttjap“ vor Hooge wurde weitgehend überflutet.

Viel Arbeit am Klinkerweg

Einsatz zum Schutz der Salzwiese vor Westerhever



Am 19. Juni wurde der verkrustete Schlick mit den Schaufeln gelöst, zusammengefeigt und per Schubkarre abgefahren.



Ende Mai war der Stockenstieg auf weiter Strecke unter trockenem Schlick verborgen. Neben der eigentlichen Klinkerspur (rechts) führten mehrere Pfade durch die seitliche Salzwiese.

Der historische „Stockenstieg“ im Nationalpark vor Westerhever ermöglicht den Gästen im Sommer schöne Spaziergänge vom Leuchtturm zurück zum Seedeich. Allerdings geht der steigende Meeresspiegel auch am denkmalgeschützten Klinkerweg nicht vorbei. Die Salzwiesen wachsen mit den Fluten langsam in die Höhe. Denn das Nordseewasser bringt Schwebstoffe mit, die sich bei „Landunter“ Schicht für Schicht zwischen den Pflanzen ablagern. Strandflieder oder Gräser wachsen einfach mit. Die roten Klinkersteine sind hingegen nach Wintern mit vielen Überschwemmungen oft unter einer Schlickschicht verborgen.

Zur sommerlichen Öffnung des Wegs Anfang Juni waren weite Abschnitte der Klinkerspur gar nicht mehr zu erkennen.

Dies führte dazu, dass die Menschen oft auch über die Salzwiese liefen und dort empfindliche Pflanzen schädigten. Zugleich kann der Klei auf den Klinkersteinen nach Überflutungen oder Regenfällen gefährlich rutschig sein.

Daher nahm am 19. Juni eine tatkräftige Truppe Schaufeln, feste Besen und Schubkarren in die Hand, um die alten Steine auf möglichst weiter Strecke wieder vom verkrusteten Schlick zu befreien. Neben Stationsleiterin Imme Flegel, Helfer Moritz Padlat und den

örtlichen Freiwilligen waren auch viele junge Kolleg:innen aus St. Peter-Ording und Husum dabei. Glücklicherweise war der staubtrockene Schlick besser von den Steinen zu lösen als bei einer regnerischen Aktion im vorigen September. Das Ergebnis kann sich daher durchaus sehen lassen. Eine schöne Initiative!

Einbahn-Weg durch die Salzwiese

Der Stockenstieg soll jährlich von Anfang Juni bis Ende September begehbar sein. Weil die historische Klinkerspur sehr schmal ist, wird darum gebeten, nur hintereinander in einer Reihe zu gehen und nicht nebeneinander. Da man bei Begegnungsverkehr häufig in die Salzwiese ausweichen müsste, ist der Weg auch nur in der Richtung vom Turm zum Deich freigegeben. Für den Hinweg zum Turm kann man die beschilderte Straße oder auch den Weg über das Watt vor den Salzwiesen nutzen.

Nach Fluten und Regen sind die Klinkersteine oft sehr rutschig und die Salzwiesen weich und besonders empfindlich. Dann kann der Weg je nach Wetter einige Tage gesperrt sein. Auf einer Internet-Seite der Nationalpark-Verwaltung soll tagesaktuell angezeigt sein, ob der Weg geöffnet ist. ■



Verdiente Arbeitspause der Freiwilligen aus Westerhever, St. Peter-Ording und Husum

Keine Verpackungskunst – Aufwändige Sanierungsarbeiten am Turm



Der Standort im Nationalpark vor Westerhever bringt viele Herausforderungen mit sich. Das zeigen nicht nur die aufwändigen Erhaltungsarbeiten an den Häusern. Zu Überraschungen führte die aktuelle Sanierung des Leuchtturms. Für den Bau des 40 Meter hohen Gerüsts sperrte die Firma kommentarlos den gesamten

Bereich zwischen den beiden Häusern und damit auch den Zugang der Öffentlichkeit zu Ausstellung und WCs und den unseres Teams zu seiner Unterkunft ab. Inzwischen klärt sich die Lage wieder. Der jeweils aktuelle Stand ist auf der Webseite zu unserer Ausstellung zu finden. ■

Abschlussstag der Freiwilligen

Gut 60 Freiwillige des FÖJ- und BFD-Jahrgangs 2022/23 kamen Mitte Juli auf Sylt zum Abschlussstag mit unserem Vorsitzenden Johnny Waller und den Geschäftsführern Harald Förster und Björn Marten Philipps zusammen.



Den Freiwilligen war rückblickend oft wichtig, dass sie in der Verantwortung für die vielfältigen Aufgaben schnell mehr Selbstvertrauen entwickelt hätten. Gerade in der Anfangszeit hätten sie manche Herausforderungen aber auch an ihre Grenzen gebracht. Dem damit verbundenen Wunsch nach einer verbesserten Einarbeitung will der Verein jetzt stärker nachkommen. Künftig soll der Freiwilligendienst immer um den 13. Monat verlängert werden, so dass eine zumindest einmonatige Über-

gangsphase zwischen altem und neuem Jahrgang gewährleistet ist.

Viele aus den jungen Teams fühlten sich froh und dankbar für die Möglichkeit zu diesem prägenden Jahr. Johnny Waller konnte diesen Dank nur zurückgeben. Schließlich sei die Arbeit der Schutzstation ohne das Engagement und die Ausstrahlung der Freiwilligen als „Gesicht“ des Vereins kaum denkbar.

LakeExplorer-Quiz



Noch eine Erinnerung: Zur kommenden LakeExplorer-App läuft auch weiterhin die Quiz-Reihe um Süßwasserlebewesen. Einsendeschluss ist immer am letzten Tag eines Monats um 18 Uhr. Zu gewinnen ist jeweils ein hochwertiges Unterwassergehäuse für das Smartphone.

www.lakeexplorer.org



Buchhandlung Liesegang: Ein Jahr Engagement für das Wattenmeer

Die Husumer Filiale der schleswig-holsteinischen Buchhandlung Liesegang hat sich in den vergangenen zwölf Monaten tatkräftig für die Schutzstation Wattenmeer e. V. eingesetzt. Durch mehrere Aktionen wurde ein beachtlicher Betrag von € 2.517,95 für den Erhalt der Nordsee generiert.

Vom 01.07.22 bis zum 30.06.23 entstand diese Summe aus verschiedenen Aktionen, darunter dem Verkauf von Mehrwegtaschen, in der Filiale aufgestellte Spendendosen sowie

Sonderaktionen bei ausgewählten Büchern. Am „Fair Friday“ (24.11.2023) wurde zudem ein Euro pro Kundenbesuch gespendet.

Die Schutzstation Wattenmeer e. V. bedankt sich ganz herzlich bei der Buchhandlung Liesegang, insbesondere beim Husumer Team. Ihre Unterstützung wird dazu beitragen, die Artenvielfalt des Wattenmeers zu erhalten und die Umweltbildungs-Arbeit der Schutzstation weiter voranzubringen. ■



Bekanntgabe des Spendenergebnisses für die Schutzstation Wattenmeer und Vorstellung des neuen Kooperationspartners 2023/2024 am 11. Juli 2023: Peter Knöfler (Ambulanter Hospiz-Dienst Husum), Christof Goetze (Schutzstation Wattenmeer e.V.), Katja Lindemann (Ambulanter Hospiz-Dienst Husum), Imke Tannert, Axel Böhringer (Buchhandlung Liesegang)

Impressum

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Harald Förster, Katharina Weinberg, Johann Waller, Benjamin Gnep

Fotos: Rainer Schulz (Titel, 3, 5, 6l, 7m, 7u, 10, 11, 13ul, 14or, 15o), Leo Schindler (4o), Bart Donato (4m), Magdalena Klug (4u, 13m, 13ur), Gert Oetken (6r), Katharina Weinberg (7o), Dennis Schaper (8o), Angela Schmidt (8u), Henriette Schmeißer (9m), Gerald Diekmann (9u), Sabine Gettner (12o), Anne Laura Leukel (12lu), Charlotte Schütz (12ur), Sebastian Blüm (13l), Mira Kieckbusch (13o), Imme Flegel (14l,u), Archiv Schutzstation Wattenmeer

Grafik und Gestaltung: www.design-network.de

Kontakt & V.i.S.d.P.

Naturschutzgesellschaft
Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstraße 3 · 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685 - 46
Fax: 04841 / 6685 - 39

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf
100 % Recycling-Papier

Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 82
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 14 2175 0000 0106 1762 66
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

